

### **Über dieses Buch:**

Auf den verstärkten Beratungsbedarf, der sich in den letzten Jahren in Erziehung und Unterricht ergeben hat, waren weder die pädagogischen Fachkräfte noch die Eltern ausreichend vorbereitet. Maßnahmen der Aus- und Fortbildung setzten ein, Lehrmaterial und spezielle Fachliteratur wurden bereitgestellt. Unberücksichtigt blieb dabei das Bedürfnis nach einem Werk, das über die mit Bildungsberatung zusammenhängenden Fragen umfassend und verständlich informiert und insbesondere in die von moderner Erziehungswissenschaft und Psychologie geprägte Fachsprache einführt.

Mit dem »Beraterlexikon« liegt ein solches Werk vor. Als »einführendes Speziallexikon« für die pädagogisch-psychologische Ausbildung und die Beratungspraxis konzipiert, bietet es in 71 Sachartikeln kompetenter Autoren die notwendigen Informationen über Fragen der Diagnose, Beratung, Intervention und Therapie in der Schule und in anderen pädagogischen Einrichtungen. Dabei weiß es sich nicht einer bestimmten Lehrmeinung oder »Richtung«, sondern einem offenen Konzept verpflichtet, das vor allem eine wechselseitige Bezugnahme schulpädagogischer und sozialpädagogischer Fragestellungen ermöglichen will. Besonderer Wert wurde auf verständliche, praxisbezogene Darstellung gelegt, theorielose Rezeptologie jedoch vermieden. Zu jedem Sachartikel findet der Leser ein Verzeichnis weiterführender Literatur. Querverweise sowie ein detailliertes Sachregister erleichtern das Auffinden von Bezügen, speziellen Problemen und Begriffen.

### *Über den Herausgeber:*

Professor Dr. phil. Ralf Schwarzer, geboren 1943, lehrt Allgemeine Didaktik und Schulpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Rheinland, Abteilung Aachen.

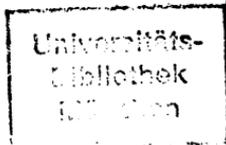


# **Beraterlexikon**

Ein praktisches  
Nachschlagewerk  
für Erziehung  
und Unterricht

herausgegeben  
von Ralf Schwarzer

Kösel-Verlag München



CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Beraterlexikon:** e. prakt. Nachschlagewerk für Erziehung u.a.  
Unterricht / hrsg. von Ralf Schwarzer.

– München: Kösel, 1977.

ISBN 3-466-34001-2

NE: Schwarzer, Ralf [Hrsg.]

ISBN 3-466-34001-2

© 1977 by Kösel-Verlag GmbH & Co., München.

Printed in Germany. Alle Rechte vorbehalten.

Gesamtherstellung: Kösel, Kempten.

Umschlag: Günther Oberhauser, München.

## Stichwortverzeichnis

Vorwort ( <i>Ralf Schwarzer</i> ) . . . . .	7
Aggression ( <i>Ernst Fürntratt</i> ) . . . . .	9
Anamnese und Exploration ( <i>Rudolf Seiß</i> ) . . . . .	11
Angst ( <i>Ralf Schwarzer</i> ) . . . . .	13
Ausländerkinder ( <i>Manfred Hohmann</i> ) . . . . .	16
Behindertenberatung ( <i>Gerd Jansen</i> ) . . . . .	19
Beratungslehrer ( <i>Kurt Heller</i> ) . . . . .	23
Berufsberatung ( <i>Martin Schmiel</i> ) . . . . .	27
Bildungsberatung im internationalen Vergleich ( <i>Lothar R. Martin</i> ) . . . . .	29
Counseling ( <i>Reinhard Fatke</i> ) . . . . .	33
Curriculumberatung ( <i>Karl Frey/Henning Haft</i> ) . . . . .	36
Differenzierung ( <i>Wolfgang-P. Teschner</i> ) . . . . .	38
Drogen- und Alkoholabhängigkeit ( <i>Manfred Wöbcke</i> ) . . . . .	41
Eigensteuerung/Selbstkontrolle ( <i>Christine Möller</i> ) . . . . .	45
Einzelfallhilfe ( <i>Rudolf Seiß</i> ) . . . . .	47
Elementar- und Primärbereich ( <i>Hans Hielscher</i> ) . . . . .	52
Elternberatung ( <i>Beate Minsel</i> ) . . . . .	54
Epidemiologie ( <i>Reinhard Fatke</i> ) . . . . .	57
Erziehung und Therapie ( <i>Lothar R. Martin</i> ) . . . . .	60
Erziehungsberatung ( <i>Harry Hauke</i> ) . . . . .	64
Evaluation ( <i>Christoph Wulf</i> ) . . . . .	68
Familie und Primärsozialisation ( <i>Rita Süßmuth</i> ) . . . . .	72
Gemeinwesenarbeit ( <i>Hans Günther Homfeldt</i> ) . . . . .	75
Gesprächsführung in der Beratung ( <i>Wolf-Rüdiger Minsel</i> ) . . . . .	78
Gesprächspsychotherapie ( <i>Wolf-Rüdiger Minsel</i> ) . . . . .	80
Gruppenberatung ( <i>Hans Waldemar Schuch</i> ) . . . . .	83
Impulsivität ( <i>Christine Schwarzer</i> ) . . . . .	87
Indikationsprobleme ( <i>Wolf-Rüdiger Minsel</i> ) . . . . .	89
Intelligenz/Intelligenzstörungen ( <i>Karl Josef Klauer</i> ) . . . . .	91
Itembank ( <i>Wolfgang Royl</i> ) . . . . .	96
Jugendberatung ( <i>Michael Hülster</i> ) . . . . .	98
Kindergarten ( <i>Thea Sprey</i> ) . . . . .	101
Kommunikation/Interaktion ( <i>Lothar R. Martin</i> ) . . . . .	104
Konzentration/Konzentrationsstörungen ( <i>Eduard W. Kleber</i> ) . . . . .	108
Kritik der Bildungsberatung ( <i>Christoph Wulf</i> ) . . . . .	111
Legasthenie ( <i>Jörg Schlee</i> ) . . . . .	116
Lehrerberatung ( <i>Lothar R. Martin</i> ) . . . . .	118
Lehrerurteilsverhalten/Zensur ( <i>Karlheinz Ingenkamp</i> ) . . . . .	122
Lehrerverhaltenstraining ( <i>Beate Minsel</i> ) . . . . .	126
Lehrzielorientierter Test/Lernerfolgsmessung ( <i>Karl Josef Klauer</i> ) . . . . .	128
Leistungsmotivation ( <i>Christine Schwarzer</i> ) . . . . .	131
Lern- und Leistungsstörungen ( <i>Elisabeth Sander</i> ) . . . . .	135
Linkshändigkeit ( <i>Reimer Kornmann</i> ) . . . . .	139
Neurose ( <i>Beate Minsel</i> ) . . . . .	141

Orientierungsstufe ( <i>Wolfgang Royl</i> ) . . . . .	144
Pädagogische Diagnostik ( <i>Karlheinz Ingenkamp</i> ) . . . . .	147
Persönlichkeitsfragebogen ( <i>Beate Minsel</i> ) . . . . .	151
Pflegefamilien und Beratung ( <i>Thea Sprey</i> ) . . . . .	153
Psychohygiene ( <i>Reinhard Fatke</i> ) . . . . .	157
Randgruppenberatung ( <i>Thea Sprey</i> ) . . . . .	161
Schülergruppierung ( <i>Eduard W. Kleber</i> ) . . . . .	163
Schuleingangsdagnostik ( <i>Eduard W. Kleber</i> ) . . . . .	166
Schulische Beratungsdienste ( <i>Kurt Aurin</i> ) . . . . .	170
Schulische Sozialisation ( <i>Wolfgang Knörzer</i> ) . . . . .	174
Schullaufbahnberatung ( <i>Kurt Heller</i> ) . . . . .	179
Schulpsychologe/Bildungsberater ( <i>Kurt Aurin</i> ) . . . . .	184
Schulsozialarbeit ( <i>Hans Günther Homfeldt</i> ) . . . . .	187
Sekundarstufe I/Gesamtschule ( <i>Wolfgang-P. Teschner</i> ) . . . . .	190
Sekundarstufe II ( <i>Wolfgang Keim</i> ) . . . . .	191
Selbsterfahrung ( <i>Hans Waldemar Schuch</i> ) . . . . .	193
Selektion/Plazierung/Klassifikation ( <i>Ralf Schwarzer</i> ) . . . . .	196
Sexualität und Partnerbeziehung ( <i>Harry Hauke</i> ) . . . . .	198
Spieltherapie ( <i>Wolf-Rüdiger Minsel</i> ) . . . . .	202
Stigmatisierung in der Beratung ( <i>Hans Günther Homfeldt</i> ) . . . . .	205
Studienberatung ( <i>Kurt Heller</i> ) . . . . .	207
Supervision ( <i>Hans Waldemar Schuch</i> ) . . . . .	209
Systemberatung ( <i>Christoph Wulf</i> ) . . . . .	211
Tests in der Schulberatung ( <i>Kurt Heller</i> ) . . . . .	216
Testtheorie und Testanwendung ( <i>Reimer Kornmann</i> ) . . . . .	221
Theorie der Beratung ( <i>Lothar R. Martin</i> ) . . . . .	225
Tiefenpsychologisch orientierte Beratungsansätze ( <i>Rudolf Seiß</i> ) . . . . .	229
Underachievement ( <i>Eduard W. Kleber</i> ) . . . . .	232
Verhaltensanalyse ( <i>Christine Möller</i> ) . . . . .	235
Verhaltensauffälligkeit ( <i>Reinhard Fatke</i> ) . . . . .	238
Verhaltensmodifikation in der Schule ( <i>Christine Möller</i> ) . . . . .	241
Anhang	
Sachregister . . . . .	249
Autorenverzeichnis . . . . .	253

## Vorwort

Wenn ein Wörterbuch angeboten wird, erwartet der Benutzer eine handliche Informationsquelle, die es ihm ermöglicht, eine zuverlässige Auskunft über einen klar abgegrenzten Gegenstandsbereich zu erhalten. Das vorliegende Beraterlexikon hat die »Diagnose und Intervention in Erziehung und Unterricht« – oder kurz: Beratung – zum Gegenstand. Da es aber zur Zeit keine etablierte Beratungswissenschaft gibt, können leicht Kommunikationsprobleme zwischen Benutzer und Herausgeber auftreten. Die sich langsam entwickelnde Beratungswissenschaft verfügt noch nicht über ein einheitliches Paradigma und eine Systematik, die allgemein anerkannt werden. Sie ist weit davon entfernt, sich als eine geschlossene Disziplin darzustellen. Für den einen ist sie eine Fortsetzung der Pädagogischen Diagnostik, für den anderen eine ganz neue Dimension pädagogischen Handelns überhaupt.

In dieser schwierigen Situation könnte man ein Wörterbuch mit einer bekenntnishaften Konzeption herausgeben, indem man nur solche Beiträge versammelt, die einer bestimmten pädagogisch-psychologischen Lehrmeinung verpflichtet sind. Das ist hier nicht geschehen, weil der Herausgeber es für bedenklich hält, dem Benutzer ein geschlossenes Bild zu vermitteln, wo in Wirklichkeit die Diskussion über die wissenschaftliche Zukunft der Beratung noch völlig offen ist. Pluralismus kann immer als Eklektizismus kritisiert werden, doch scheint bei dem vorliegenden Thema eine schnelle Festlegung der Sache weniger dienlich zu sein als eine abwartende Offenheit. *Einem* Trend möchte dieses Wörterbuch auf jeden Fall entgegenwirken: dem Trend von zwei sich voneinander unabhängig entwickelnden Beratungsparadigmen. Es sieht im Augenblick so aus, als würde sich eine *schulpädagogische* Richtung etablieren mit dem Schwerpunkt auf der Bildungsberatung (Schullaufbahnberatung, Pädagogische Diagnostik, Verhaltensmodifikation im Klassenzimmer usw.) und im Gegensatz dazu eine *sozialpädagogische* Richtung, die sich besonders mit Themen wie Jugendberatung, Erziehungsberatung, Gemeinwesenarbeit, Selbsterfahrungsgruppen usw. befaßt. Um hier von Anfang an eine Brücke zu schlagen, ist auf die gegenseitige Bezugnahme schulpädagogischer und sozialpädagogischer Beratungsbedürfnisse besonderer Wert gelegt worden.

Die beschleunigte Entwicklung der Organisation von Beratungsdiensten in neuerer Zeit ist vor allem im Zusammenhang mit der Bildungsberatung zu sehen. Strukturelle und curriculare Innovationen haben Beratungsbedürfnisse, die schon immer vorhanden waren, verschärft und den Blick auf alte und neue Schwachstellen besonders im System Schule gelenkt. Diagnose und Intervention werden zu unverzichtbaren flankierenden Maßnahmen bei der Reform des Bildungswesens. In dieser Situation haben Einrichtungen wie der Deutsche Bildungsrat, die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und die Kultusministerkonferenz Empfehlungen und Pläne veröffentlicht, die zu einer Institutionalisierung

der Beratung im Bildungswesen führen sollen: Im Strukturplan des Deutschen Bildungsrats werden 5 Aufgaben des Lehrers genannt: Lehren, Erziehen, Beurteilen, *Beraten*, Innovieren; die Bildungsberatung selbst wird unterteilt in Schullaufbahnberatung, Berufsbildungsberatung, Individualpsychologische Beratung, Beratung der Eltern, Beratung in der Lehrerbildung, Beratung im dualen System. Der Bildungsgesamtplan der Bund-Länder-Kommission sieht die Entwicklung und den Ausbau von Bildungsberatungsstellen und Stellen zur Studien- und Berufsberatung vor. Dabei sind folgende quantitativen Auswirkungen für den Zeitraum von 1975 bis 1985 vorgesehen: Die Zahl der Schulpsychologen in Bildungsberatungsstellen soll auf das Dreifache, die der Beratungslehrer auf das Sechsfache anwachsen. Auch die Zahl der Berater in der Studienberatung soll sich verdreifachen.

Der schulische Bereich läßt sich in der Beratung nicht abtrennen von den Problemen, die außerschulisch bedingt sind oder sich außerschulisch manifestieren und schulisch mitbedingt sind. Erziehungsprobleme, psychosoziale Schwierigkeiten, Drogenabhängigkeit, Randgruppenstatus usw. müssen integrativ angegangen werden. Der jeweilige Berater muß zumindest informiert sein über Interdependenzen und Implikationen, die sich jenseits der speziellen Beratungssituation bzw. weiter vom Beratungsanlaß entfernt abspielen.

Eine besondere Schwierigkeit ist für viele Lehrer, Eltern und Erzieher die professionelle Beratersprache, die vor allem auch durch neue Ansätze und Methoden der Erziehungswissenschaft und Psychologie beeinflusst ist. Ein Wörterbuch, das gezielt die modernen Schlüsselbegriffe von Diagnose und Intervention enthält, ist geeignet, dem wachsenden Informationsbedarf breiter Kreise entgegenzukommen. Das Beraterlexikon ist daher für die Bedürfnisse der pädagogischen Ausbildung und der Beratungspraxis konzipiert. Es wendet sich an alle Lehrer (besonders natürlich Beratungslehrer), Sozialpädagogen, Heilpädagogen, Schulpsychologen, Eltern und Erzieher, die ihren täglichen Anforderungen ohne Beratungskompetenz nicht gerecht werden können. Das Buch soll als ein »einführendes Speziallexikon« einerseits die allgemeinen Wörterbücher der Pädagogik und Psychologie ergänzen und andererseits eine Alternative zu den aufwendigen Spezialhandbüchern darstellen, die oft nur in großen Bibliotheken zugänglich sind.

Abschließend möchte ich den Autoren danken für ihre freundliche Bereitschaft zur Mitarbeit und für ihre weiterführenden Anregungen, die der Entwicklung der Beratungswissenschaft und der Beratungspraxis förderlich sein werden.

Aachen, im März 1977

Ralf Schwarzer

3. Entstigmatisierung erscheint dadurch denkbar, daß Beratung als pädagogische Handlungsform zu einer strukturnotwendigen erzieherischen Teilaufgabe und so selber zu einem Bestandteil des Erziehungsprozesses wird. Hier könnte Beratung dem Lehrer zeigen, wie er sich besser an Problemlagen seiner Schüler orientieren und Probleme im Unterricht zum besseren Verstehen und zur Hilfe nutzen kann. Beratung schließt Aufklärung über Sinnorientierungen, Perspektiven, Meinungen des Klientels und immer auch Überprüfung der eigenen Ansprüche (z. B. in bezug auf Leistung und Sprache) ein. Basis für eine Beratung über psychosoziale Probleme darf also nicht ein psychologisierendes personorientiertes Diagnosekonzept sein, sondern muß ein Konzept von Erziehung sein, in dem die Schwierigkeit (die Hemmung, das Problem) beim Lernen einen systematischen Ort hat.

*Brusten, M./Hohmeier, J.* (Hrsg.): Stigmatisierung. Bd. 1 und Bd. 2. Neuwied: Luchterhand 1975. – *Brusten, M./Hurrelmann, K.*: Abweichendes Verhalten in der Schule. München: Juventa 1973. – *Clark, B. R.*: Die ›Abkühlungsfunktion‹ in den Institutionen höherer Bildung. In: Hurrelmann, K. (Hrsg.): Soziologie der Erziehung. Weinheim: Beltz 1974, 379–391. – *Dauber, H.*: Beratung zwischen Furcht und Hoffnung. In: b:e 9 (1976) 33–38. – *Fatke, R.*: Beratung: Placebo mit Nebenwirkungen. In: b:e 9 (1976) 28–32. – *Homfeldt, H. G.*: Stigma und Schule. Düsseldorf: Schwann 1974. – *Thiersch, H.*: Abweichendes Verhalten – Definitionen und Stigmatisierungsprozesse. In: Roth, H./Friedrich, D. (Hrsg.): Bildungsforschung Teil 2. Gutachten und Studien der Bildungskommission. Stuttgart: Klett 1975, 345–382.

*Hans Günther Homfeldt*

## Studienberatung

Im tertiären Bildungsbereich treten die meisten Beratungsprobleme im Zusammenhang mit der Berufs- und Studienberatung in Erscheinung. Die Tatsache, daß gegenwärtig der Numerus clausus und seine Folgen (vgl. *Flitner* 1976) das beherrschende Thema sind, sollte jedoch nicht über die Komplexität der Anlaßproblematik und einer entsprechend notwendigen Differenziertheit der Aufgabenstellung der Abiturienten- und Studentenberatung hinwegtäuschen.

Die Notwendigkeit der Studienberatung ergibt sich aus den verschiedensten *Anlässen*, die mit bildungsökonomischen Überlegungen (Bedarfsorientierung, Vermeidung von Fehlinvestitionen usw.), mit allgemeinen Studienschwierigkeiten und ihren Ursachen (Drop-out-Problem, Studienfachwechsel, fehlende oder unzureichende Studienordnungen, Studienplatzmangel, Kontaktschwierigkeiten, Massenbetrieb an den Universitäten u. ä., aber auch intellektuelle Überforderung, Prüfungsangst, fehlende hochschuldidaktische Planung usw.) sowie mit psycho-sozialen

Problemen (z. B. Uninformiertheit über Studienanforderungen und Berufschancen, zielinadäquate Motive und Interessen, Rollenprobleme, falsche Arbeitshaltung, Unselbständigkeit, sexuelle Probleme usw.) vielfach zusammenhängen. Daraus lassen sich die notwendigen *Aufgaben* der Studienberatung ableiten, die hier nur aufgelistet werden können (vgl. Heller 1975, 722 ff.):

- Information über spätere Berufsaussichten;
- Aufklärung über Hochschulkapazitäten in den einzelnen Fächern bzw. Fachbereichen;
- Orientierung über Studiengang und Beratung über Studienaufbau;
- Information über die Beziehungen von Studienfach und späteren Berufsanforderungen;
- Erfassung der Begabungs- und Interessenstruktur (Studieneignung);
- Beratung an sich geeigneter Abiturienten, die jedoch aus sozialen und/oder ideologischen Vorurteilen, aus mangelnden motivationalen oder informatorischen Gründen ihre Begabung nicht aktivieren (wollen);
- Beratung von Abiturientinnen und Studentinnen;
- Beratung bei allgemeinen Studienschwierigkeiten;
- Beratung bei persönlichen und sozialbedingten Schwierigkeiten, Information über finanzielle Förderungsmöglichkeiten usw.

Die Entstehungsbedingungen und einzelnen Entwicklungsphasen der Studienberatung in Deutschland sind von Jöhrens/Rausch (1975) dargestellt worden. In der Praxis werden zur Zeit unterschiedliche Organisationsmodelle erprobt. So berichtet Pfau (1975) über einen Modellversuch an der Gesamthochschule Ulm. Durch kontinuierliche Begleitung und Kooperation sollen die Nachteile herkömmlicher – mehr oder weniger punktueller – Beratungsansätze vermieden und angemessenere Beratungsstrategien ermöglicht werden. Die bereits in der  $\uparrow$ Sekundarstufe II einsetzende Studienberatung umfaßt Maßnahmen zur Studienvorbereitung, Studienentscheidungshilfen beim Übergang von der Schule zur Hochschule und studienbegleitende Maßnahmen innerhalb der Hochschule. Die Berücksichtigung unterschiedlicher Beratungsaspekte ( $\uparrow$ Schullaufbahnberatung,  $\uparrow$ Berufsberatung, psychologische  $\uparrow$ Einzelfallhilfe, Studieninformation usw.) zwingt zur Kooperation der einzelnen Beratungsdienste.

Ein integriertes Studienberatungssystem wurde von Heller u. a. (1969) entwickelt. Dieses Modell beinhaltet im Kern vier Funktionseinheiten, die eng zusammenarbeiten: (1) Studienwahlberatung (Ermittlung der Studieneignung und Studienwahlvorschläge), (2) Akademische Berufsberatung (Information über die Arbeitsmarktlage, Orientierung über die Tätigkeits- und Anforderungsmerkmale einzelner Berufe bzw. Berufsfelder usw.), (3) Hochschulinformationsdienst (Beratung über Zulassungsregelungen, zweckmäßige Fächerkombinationen, individuellen Studienaufbau usw.), (4) Psychotherapeutische Studentenberatung (diagnostische und therapeutische Hilfen bei psycho-sozialen Schwierigkeiten.) Über den engeren Verbund hinaus müssen die einzelnen Beratungsin-

stanzen engen Kontakt zu einer Reihe von Außenstellen halten, z. B. der Hochschule (hochschuldidaktische Rückkoppelung, Beraterausbildung, Bildungsforschung), einschlägigen Forschungsinstituten des In- und Auslandes (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in Erlangen, Zentrale Arbeitsgruppe für Grundlagenarbeiten im Psychologischen Dienst der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg, Forschungsinstitute zur Studien- und Berufsberatung in Graz, Salzburg, Zürich u. a.). Nur auf diese Weise ist gewährleistet, daß die Forschungsergebnisse der Beratungspraxis unmittelbar zugute kommen und daß umgekehrt praxisorientierte Forschung betrieben wird.

Die Erwartungen an die Beratungspraxis werden nur dann zu erfüllen sein, wenn hierfür geeignete, hinreichend qualifizierte Studienberater zur Verfügung stehen. Klaus/Kallinke (1975) haben kürzlich ein Ausbildungsprogramm für Studienberater konzipiert, das mehrere aufeinander abgestimmte Studienbausteine enthält. Diese sind an den Bedingungen im bildungspolitischen, institutionellen und psycho-sozialen (Handlungs) Bereich orientiert und erfordern dementsprechend kombinierte theoretische und praktische Ausbildungsphasen. Die curricularen Einheiten sind als Anforderungskriterien des Studienberaters definiert und somit unverzichtbarer Bestandteil der Beraterausbildung.

*Flitner, A.* (Hrsg.): Der Numerus clausus und seine Folgen. Stuttgart: Klett 1976. – *Heller, K.* u. a.: Modell eines Guidance-Systems für Abiturienten und Studenten. In: Kultusministerium B.-W. (Hrsg.): Forschungsergebnisse und Materialien zum Hochschulgesamtplan I Baden-Württemberg (= Schriftenreihe A, Nr. 20). Villingen: Neckarverlag 1969, 109–162. – *Heller, K.*: Konzeption eines Beratungssystems für Abiturienten und Studenten. In: K. Heller (Hrsg.): Handbuch der Bildungsberatung. Bd. II. Stuttgart: Klett 1975, 709–731. – *Jöhrens, I./Rausch, I.*: Zur Situation der Studienberatung in der Bundesrepublik Deutschland – Entwicklung und Perspektiven. In: K. Heller (Hrsg.): Handbuch der Bildungsberatung. Bd. II. Stuttgart: Klett 1975, 691–704. – *Klaus, J./Kallinke, D.*: Vorstellungen zur Ausbildung von Studienberatern. In: K. Heller (Hrsg.): Handbuch der Bildungsberatung. Bd. I. Stuttgart: Klett 1975, 315–323. – *Pfau, D.*: Kontinuierliche Begleitung und Kooperation: Grundgedanken eines Modells zur Studienberatung. In: K. Heller (Hrsg.): Handbuch der Bildungsberatung. Bd. II. Stuttgart: Klett 1975, 705–708.

*Kurt Heller*

## Supervision

Supervision bezeichnet im allgemeinen Sprachgebrauch eine berufsspezifische Fachaufsicht. Hier sind mit Supervision bestimmte Verfahren der berufsbezogenen Aus- und Fortbildung gemeint, die vor allem in den Bereichen Sozialarbeit und Psychotherapie entwickelt worden sind und dort angewandt werden. Diese Verfahren dienen der Feststellung, Unterstützung und Entwicklung von Verhaltenskompetenzen, die zur erfolgreichen und befriedigenden Ausübung sozialer Berufe notwendig

# Anhang



# Sachregister

Begriffe, die in einem eigenen Artikel behandelt werden, sind *kursiv* hervorgehoben. *Kursive Seitenangaben* verweisen darauf, daß der Begriff an der entsprechenden Stelle zusammenhängend dargestellt ist.

- Abkühlungsfunktion 206  
Ablösung 99, 154  
Abwehrmechanismen 142, 229  
Adoleszenz 99  
*Aggression* 9–11, 18, 63, 120, 152, 159, 226  
Alkohol 41, 42, 45, 49  
Ambidexter 140  
Ambiguitätstoleranz 17  
*Anamnese* 12/13, 55, 66, 78, 229  
*Angst* 9, 12–16, 17, 45, 63, 141, 143, 152, 153, 159, 194, 207, 225, 226, 242, 245  
Anonymität 100  
Apathie 161  
Aufmerksamkeit 109  
*Ausländerkinder* 16–19
- back-home-Situation 127  
*Behindertenberatung* 19–23, 56  
Belastbarkeit 109  
Beratung 18, 23, 29, 40, 64, 68, 78  
Beratungsdienste 20, 25, 32, 33, 114, 154, 156, 160, 170–174, 186, 190, 208  
*Beratungslehrer* 23–27, 32, 60, 63, 120, 173, 184, 190, 217, 223  
Beratungswissenschaft 105, 121  
*Berufsberatung* 22, 27–29, 32, 33, 64, 98, 180, 187, 192, 207, 219  
Beziehungsfälle 107  
Beziehungsstörungen 114  
Bezugsgruppe 118, 176, 242  
Bezugsperson 60, 66, 73, 160, 239  
Bezugssystem 124, 145  
Bildungsberater 63, 113, 156, 184–187  
*Bildungsberatung* 23, 29–33, 34, 61, 63, 68, 106, 111–115, 119, 120, 180, 184  
Binomialmodell 129  
breaking 140
- Co-Therapeuten 21  
*counseling* 30, 33–36, 78, 80, 120, 172, 225
- Curriculum 30, 36, 53, 97, 121, 126, 144, 186, 196, 211  
*Curriculumberatung* 36–38
- Delinquenz 90  
Deprofessionalisierung 114  
Diagnose 14, 18, 40, 55, 61, 66, 110, 116, 142, 148, 160, 219, 226  
*Differenzierung* 24, 38–41, 144, 163, 171, 186, 190, 197  
diskriminativer Stimulus 47  
Dissemination 36  
Drogen 34, 41–44, 54, 64, 98
- Eigensteuerung/Selbstkontrolle* 45–47  
Eingangsstufe 52  
Einstellungsänderung 127, 163, 203  
Einzelberatung (s. Individualberatung)  
*Einzelfallhilfe* 47–51, 75, 99, 173, 181, 183, 185, 216, 218, 220, 232  
*Elementarbereich* 52–54, 181  
*Elternberatung* 18, 21, 23, 24, 54–56, 103, 186, 190  
Elterntraining 56  
Emanzipation 112  
Empathie 80, 107, 227  
Encountergruppe 81, 195  
*Epidemiologie* 57–60  
Erbe-Umwelt-Problematik 94  
*Erziehung* 60–64, 64  
*Erziehungsberatung* 25, 55, 64, 64–68, 83, 98, 187  
Erziehungsberatungsstelle 20, 65, 101, 154, 156  
Erziehungsschwierigkeiten 55, 56, 170, 238  
Erziehungsstil 43, 67, 74, 138, 216  
Etikettierung (s. Stigmatisierung)  
Exploration (s. *Anamnese*) 11/12, 78  
*Evaluation* 36, 68–71, 81, 96, 127, 148, 151, 180, 225
- Familie* 72–75, 199, 216  
Familienberatung und -therapie 73, 74, 81

- Fehlleistung 229  
 Frustration 115, 227  
 Furcht 13, 142
- Gemeinwesenarbeit* 75–77, 160, 163  
 Gesamtschule 40, 126, 171, 176, 179, 181, 186, 190/191, 197  
 Geschlechtsrolle 74  
*Gesprächsführung* 28, 48, 78–80  
*Gesprächspsychotherapie* 80–82, 85  
 Grundrate 237  
 Grundschule 52, 53, 101, 123, 144, 149, 168  
 Gruppenarbeit 76  
*Gruppenberatung* 83–86, 100, 156, 162  
 Gruppendynamik 230  
 Gruppentherapie 81  
 guidance 78, 120, 172  
 Gutachten 79, 225
- Handlungsforschung 71, 119  
 Humanistische Psychologie 34
- Ich-Identität 105, 201  
 implizite Persönlichkeitstheorie 125  
*Impulsivität* 87–89, 110  
 Indikation 89–81, 195, 204  
 Individualberatung 25, 83, 98, 206  
 Innovationsberatung (s. *Systemberatung*)  
*Intelligenz* 91–96, 106, 116, 135, 148, 216, 217, 219, 223, 225, 232  
 Intelligenzstörungen (s. *Intelligenz*) 91–96  
 Intelligenztraining 95  
 Interaktion (s. *Kommunikation*) 17, 60, 72, 78, 83, 104–108, 120, 124, 126, 137, 138, 142, 176, 178, 205, 210, 213, 230  
 internationaler Vergleich 29–33  
*Itembank* 96/97, 149
- Jugendarbeitslosigkeit 54  
*Jugendberatung* 98–101
- Kausalattribution 132, 133  
*Kindergarten* 52, 53, 101–103, 199  
 Kindertherapie 202  
 Klassifikation (s. *Selektion*) 124, 150, 151, 183, 196–198
- kognitiver Stil 87, 110, 234  
*Kommunikation* 17, 53, 63, 72, 104–108, 154, 200, 211, 215, 226  
 Konflikt 33, 45, 51, 63, 66, 74, 85, 98, 115, 117, 119, 121, 126, 142, 145, 155, 180, 188, 189, 193, 201, 211, 212, 215, 227, 229, 232, 240  
 Kongruenz 143  
 Kontingenz 45  
 Kontrollverhalten 45, 46  
*Konzentration* 108–111, 242  
 Konzentrationsstörungen (s. *Konzentration*) 17, 108–111  
 Krisenintervention 99  
*Kritik der Beratung* 111–115
- Lateralität 139  
*Legasthenie* 87, 116–118, 183, 223, 234  
*Lehrerberatung* 24, 118–122, 186  
 Lehrerrolle 114  
 Lehrerurteil 23, 122–125, 182, 222  
*Lehrerverhaltenstraining* 119, 126–128, 190  
 Lehrzieltest 96, 127, 128–131, 198  
 Leidensdruck 242, 245  
 Leistungsdruck 177, 193  
*Leistungsmotivation* 73, 131–134  
 Leistungsstörungen (s. *Lernstörungen*) 32, 135–139  
 Lernbehinderung 95, 135, 222, 224  
 Lernerfolgsmessung 128–131, 190, 224  
 Lernfähigkeit 92  
 Lernschwierigkeiten 25, 63, 119, 135, 137, 140, 170, 183, 189, 218  
*Lernstörungen* 32, 116, 135–139, 193, 202  
 Libido 142, 199  
*Linkshändigkeit* 139–141
- Medizin 62, 83  
 medizinisch-naturwissenschaftliches Modell 239  
 Mental Health 91  
 Modell-Lernen 88, 227, 229, 243, 244
- Neurose* 108, 141–143, 226  
 Normalität 62  
 Normalverteilung 123, 140, 177

- Obdachlose 76, 161, 240  
 Orientierungsprobleme 112, 114  
*Orientierungsstufe* 40, 52, 144–147, 179, 186, 190  
 Partnerbeziehung (s. *Sexualität*)  
   198–201  
*Pädagogische Diagnostik* 147–150  
 Permissivität 203  
*Persönlichkeitsfragebogen* 141, 151–153, 217  
 Perversion 199  
 Phobie 90, 226  
*Pflegefamilien* 153–157  
 Plazierung (s. *Selektion*) 167, 169, 196–198  
 Polytoxikomanie 42  
 Prävention 16, 55, 86, 157, 158, 160  
 Primarstufe/Primarbereich 39, 52–54, 179, 181, 190, 197  
 Primärsozialisation (s. *Familie*) 72–75  
 Problemverhalten 45, 46, 85, 203, 235, 242  
 Prognose 92  
 Prophylaxe (s. *Prävention*)  
 Projektion 79, 232  
 Pseudodebilität 95, 233  
 Psychiatrie 76, 116  
 Psychoanalyse 43, 49, 55, 84, 90, 143, 157, 229  
 Psychodrama 195  
*Psychohygiene* 34, 81, 120, 157–160, 186  
 Psychose 142  
 psychosoziale Probleme 113, 119, 160, 206, 207, 207/208  
 Psychotherapie 59, 61, 62, 78, 80, 90, 209  
 Pubertät 22, 99, 199  
  
 Randgruppen 161–163, 240  
 Reflexivität 87–89  
 Rehabilitation 19  
 Reliabilität 79, 124, 149, 153, 216  
 Ritualisierung 120  
 Rollendistanz 17, 179  
 Rollenkonflikt 115  
 Rollenspiel 79  
 Rollenübernahme 105  
  
 Schülerberatung 23  
*Schülergruppierung* 163–166, 169  
  
*Schulangst* 14, 204  
 Schulberatung 24, 218  
*Schuleingangsdiagnostik* 166–170, 216, 222  
*Schulische Sozialisation* 15, 174 bis 179  
*Schullaufbahnberatung* 21, 25, 34, 40, 98, 173, 179–184, 185, 190, 192, 216, 219, 223  
 Schulphobie 14  
*Schulpsychologe* 23, 60, 119, 120, 172, 184–187, 190, 217  
 schulpsychologischer Dienst 20, 64  
 Schulreife 166, 217  
 Schulschwierigkeiten 55, 116, 135  
*Schulsozialarbeit* 187–189  
 Schwangerenberatung 21  
  
 Sekundärsymptomatik 140  
*Sekundarstufe I* 40, 179, 190/191, 191, 197  
*Sekundarstufe II* 40, 179, 181, 190, 191–193, 208  
 Selbstbekräftigung 133  
 Selbstbild/Selbstkonzept 15, 85, 176, 227, 234  
*Selbsterfahrung* 156, 193–196  
 Selbstexploration 80  
 Selbstkontrolle (s. *Eigensteuerung*)  
   45–47  
 Selbstverwirklichung 80, 170, 179, 180  
 Selbstwertgefühl 161  
*Selektion* 112, 120, 124, 149, 151, 167, 175, 196–198  
*Sexualität* 34, 198–201  
 Sitzenbleiber 138  
 Sleep-in 98  
 Sonderschulbedürftigkeit 135  
 Sonderschule 20, 136, 181, 222, 224  
 Sozialarbeit/Sozialpädagogik 63, 75, 187, 188, 209, 238  
 sozialer Vergleich 134  
 Sozialisation 43, 64, 72, 100, 105, 174, 180, 215  
*Spieltherapie* 55, 81, 202–204  
  
*Stigmatisierung* 63, 118, 161, 162, 178, 205–207, 240  
 Streß 143  
*Studienberatung* 40, 179, 192, 207–209, 219

- Supervision* 55, 100, 102, 115, 119, 204, 209–211  
 Symbolischer Interaktionismus 104, 178  
*Systemberatung* 23, 24, 38, 97, 121, 147, 173, 180, 181, 183, 185, 211–215, 216  
 Systemtheorie 73  
 Systemveränderung 76  
  
 Telefonseelsorge 81  
*Test* 18, 41, 61, 93, 96, 109, 116, 128, 130, 140, 149, 167, 182, 192, 197, 216–221, 222  
*Testtheorie* 129, 221–224  
 T-Gruppe 194  
*Theorie der Beratung* 225–228  
 therapeutische Intervention 89  
 therapeutische Kette 44  
 Therapie 51, 60–64, 64, 81, 107, 117, 139, 225, 229, 238  
*Tiefenpsychologie* 48, 229–232  
 Traum 229  
 Türschwellenangst 100  
  
 Umweltsychologie 91  
*Underachievement* 136, 232–234  
  
 Validität 79, 124, 129, 149, 153, 167, 216, 226  
 Verbalisierung 85  
*Verhaltensanalyse* 85, 235–237  
*Verhaltensauffälligkeit* 25, 137, 159, 160, 183, 238–241  
 Verhaltensbeobachtung 55, 61, 78, 220, 235–237  
 Verhaltensbeurteilung (s. *Verhaltensanalyse*) 235–237  
*Verhaltensmodifikation* 15, 45, 61, 86, 194, 203, 222, 235, 241–246  
 Verhaltensstörung 21, 61, 65, 119, 140, 161, 193, 202, 226  
 Verhaltenstherapie 139, 143, 226  
 Verursacher-Klima 134  
 Vorklasse 52  
  
 Zeugnis 112, 177  
 Zensur (s. *Lehrerurteil*) 122–125, 182  
 Zurückstellung vom Schulbesuch 167

# Autorenverzeichnis

**Kurt Aurin:** Dr. phil., Dipl.-Psych., Professor für Erziehungswissenschaft, Direktor des Seminars für Philosophie und Erziehungswissenschaft der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

**Reinhard Fatke:** Dr. rer. soc., Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Tübingen.

**Karl Frey:** Dr. phil., Dipl.-Psych., Professor für Erziehungswissenschaft und Geschäftsführer am Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) an der Universität Kiel.

**Ernst Fürntratt:** Dr. phil., Dipl.-Psych., Professor für Psychologie an der PH Rheinland, Abteilung Aachen.

**Henning Haft:** Dr. phil., Dipl.-Päd., Wissenschaftlicher Rat für Erziehungswissenschaft im Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) an der Universität Kiel.

**Harry Hauke:** Dr. phil., Professor für Erziehungswissenschaft an der PH Schwäbisch Gmünd.

**Kurt Heller:** Dr. phil., Dipl.-Psych., Professor für Pädagogische Psychologie an der Universität Köln.

**Hans Hielscher:** Dr. phil., Professor für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik an der PH Rheinland, Abteilung Bonn.

**Manfred Hohmann:** Dr. phil., Professor für Allgemeine Pädagogik an der Universität Essen.

**Hans Günther Homfeldt:** Dr. phil., Professor für Allgemeine Pädagogik an der PH Flensburg.

**Michael Hülster:** Dr. rer. soc., Wissenschaftlicher Assistent für Allgemeine Pädagogik an der PH Rheinland, Abteilung Köln.

**Karlheinz Ingenkamp:** Dr. phil., Dipl.-Psych., Professor für Psychologie an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule Rheinland-Pfalz und Leiter des Zentrums für empirische pädagogische Forschung in Landau/Pfalz.

**Gerd Jansen:** Dr. phil., Dipl.-Psych., Professor für die Psychologie der Körperbehinderten an der PH Rheinland, Abteilung Heilpädagogik in Köln.

**Wolfgang Keim:** Dr. phil., Wissenschaftlicher Rat und Professor für Allgemeine Pädagogik an der PH Rheinland, Abteilung Köln.

**Karl Josef Klauer:** Dr. phil., Professor für Erziehungswissenschaft an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen.

**Eduard W. Kleber:** Dr. phil., Dipl.-Psych., Professor für Erziehungswissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Lernbehinderung an der Universität Hamburg.

**Wolfgang Knörzer:** Dr. rer. soc., Dozent für Erziehungswissenschaft an der PH Schwäbisch Gmünd.

**Reimer Kornmann:** Dr. phil., Dipl.-Psych., Professor für Diagnostik der Lernbehinderten an der PH Heidelberg.

**Lothar R. Martin:** Dr. phil., Studienprofessor für Erziehungswissenschaft an der Universität Bonn.

**Beate Minsel:** Dr. phil., Dipl.-Psych., Wissenschaftliche Assistentin für Psychologie an der Universität Trier.

**Wolf-Rüdiger Minsel:** Dr. phil., Dipl.-Psych., Professor für Schulpädagogik an der Universität Trier, Privatdozent für Psychologie an der TU Berlin.

**Christine Möller:** Dr. phil., Dipl.-Psych., Professor für Psychologie an der PH Rheinland, Abteilung Aachen.

**Wolfgang Royl:** Dr. phil., Dipl.-Psych., Professor für Didaktik an der Hochschule der Bundeswehr, München.

**Elisabeth Sander:** Dr. phil., Dipl.-Psych., Akademische Oberrätin für Psychologie an der PH Rheinland, Abteilung Aachen.

**Jörg Schlee:** Dr. phil., Dipl.-Psych., Professor für Sonderpädagogische Psychologie an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule Rheinland-Pfalz, Abteilung Mainz.

**Martin Schmiel:** Dr. agr., Professor für Wirtschafts- und Berufspädagogik an der Universität Köln, Direktor des Forschungsinstituts für Berufsbildung im Handwerk an der Universität Köln.

**Hans Waldemar Schuch:** M. A., Wissenschaftlicher Angestellter am Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Konstanz.

**Christine Schwarzer:** Dr. phil., Dipl.-Päd., Akademische Oberrätin für Schulpädagogik an der PH Rheinland, Abteilung Köln.

**Ralf Schwarzer:** Dr. phil., Dipl.-Päd., Dipl.-Psych., Professor für Allgemeine Didaktik und Schulpädagogik an der PH Rheinland, Abteilung Aachen.

**Rudolf Seiß:** Dr. rer. nat., Dipl.-Psych., Professor für Psychologie an der PH Kiel.

**Thea Sprey:** Dr. phil., Professor für Erziehungswissenschaft an der PH Rheinland, Abteilung Köln.

**Rita Süßmuth:** Dr. phil., Professor für Erziehungswissenschaft an der PH Ruhr, Abteilung Dortmund. Lehrbeauftragte an der Ruhr-Universität Bochum.

**Wolfgang-P. Teschner:** Dr. phil., Professor für Pädagogik an der PH Kiel, Privatdozent für Pädagogik an der Universität Kiel.

**Manfred Wöbcke:** Dr. phil., Dipl.-Psych., Dipl.-Päd., Wissenschaftlicher Assistent an der PH Niedersachsen, Abteilung Lüneburg.

**Christoph Wulf:** Dr. phil., Professor für Erziehungswissenschaft an der Gesamthochschule Siegen.